

FORSTMASCHINEN PROFI

Das Fachmagazin
für Forsttechnik
und Holztransport



Historische Holzsägetage am Bodensee: Motorenlärm und ganz viel Holz

(eb). Welchen Aufwand brachte die Holzverarbeitung früher mit sich? Dies war für den Museumsleiter vom Auto & Traktor Museum, Gerhard Schumacher, ein spannender Aufhänger, die Historischen Holzsägetage zu veranstalten. Knapp 5.000 Besucher kamen Mitte Oktober nach Gebhardsweiler. Über 100 verschiedene motorbetriebene Geräte wurden vorgeführt und präsentiert. Überall dampfte, zischte und krachte es. Die unterschiedlichsten Sägen waren ausgestellt und wurden vorgeführt. Darunter fahrbare Sägen, ein Unimog mit aufgebaute Bandsäge, ein Lanz HL12 mit Anbausäge, eine Rappelmachine, verschiedene Zwei-Mann-Sägen, Tischkreissägen, Bandsägen, Kleinholzhacker, Holzspalter und noch mehr.

Über 70 Aussteller aus ganz Deutschland, aus Österreich und aus der Schweiz kamen in die Gemeinde Uhdlingen-Mühlhofen und führten ihre Sägen und Motoren vor. Fasziniert waren die Besucher vor allem vom „Klettermax“ aus dem Jahre 1960. Die Klettersäge kletterte am Baum hoch und sägte auf ihrem Gang nach oben die Äste ab. Und genau im richtigen Moment kam sie zum Stillstand und begab sich wieder auf ihren Rundweg um den Baum nach unten. Eine tolle Erfindung aus Schweden.

Ein weiteres Highlight des Events war die Vollgattersäge von Josef Linder aus Bihlerdorf. Die transportable Vollgatter-Wandersäge ist ein Eigenbau aus Ende der 1920er/Anfang der 1930er Jahre, an dem im Laufe der Zeit immer wieder konstruktive Änderungen vorgenommen wurden. Die Grundidee entstammt der Zimmerei im Gebirge beim Bau von Alphütten und abgelegenen Höfen. Die Baumstämme wurden damals mit Fäll- und Breitaxt zu kantigem Bauholz behauen, was für die Zimmerleute eine schwere und langwierige Arbeit war und enorme Mengen an Spänen ergab. Bretter mussten zu den Baustellen zusätzlich transportiert werden. Der Transport des Rundholzes zu den Sägewerken im Tal war in zahlreichen Fällen nicht möglich, somit ergab sich nur eine Alternative: ein primitives leichtes transportables Gatter in der Nähe der Baustelle aufzustellen. Das Aufstellen der Vollgattersäge war in bergigem Gelände gut möglich und prinzipiell für den Bauholzeinschnitt ausgerichtet. Je nach Bedarf konnte mit bis zu zehn Sägeblättern geschritten werden. Die Durchlassbreite betrug zirka 60 Zentimeter, der Antrieb erfolgte mit einem kleinen Dieselmotor. Solche in Einzelteile zerlegbare Wandersägen wurden oft unter großen Mühen in einsame Gebirgsregionen

transportiert, um Bauhölzer maschinell herstellen zu können. Eine hohe Schnittleistung war nicht entscheidend, sondern die Ablösung der schweren Handarbeit der Zimmerleute. So waren bis Anfang der 50er Jahre fünf bis sechs solcher Wandersägen im gesamten Allgauer Alpenraum im Einsatz.

Das Auto & Traktor Museum in Uhdlingen-Mühlhofen am Bodensee ist ein einzigartiges Museum mit insgesamt 350 Automobilen, Motorrädern und Traktoren.



www.autoundtraktor.museum

Deutsche Meisterschaft: Pferderücker ermittelten ihren Meister

Am 22. und 23. September fand in Reuden/Anhalt die 4. Deutsche Meisterschaft der Pferderücker statt. Veranstalter und Gastgeber war der Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt, Ausrichter und Organisator war die Interessengemeinschaft Zuggpferde e.V. (IGZ).

Gemeinsames Bemühen sei es gewesen, durch diese Veranstaltung den Einsatz von Pferden im Wald öffentlichkeitswirksam zu unterstützen, erklärt die IGZ in einer Pressemitteilung. Die besondere Bedeutung des Einsatzes von Pferden in der Kombination mit Maschinen bestehe in der Möglichkeit, eine pflegliche, naturgemäße und ökonomische Waldwirtschaft zu betreiben. Die geringere Bodenverdichtung, die vermiedenen Schäden am umliegenden Bestand, der mögliche größere Abstand der Rückegassen und die damit um zehn Prozent steigende Fläche zur Holzbodennutzung seien Argumente für eine wieder weitere Verbreitung der Arbeit mit Rückepferden. Das Motto laute: nicht Pferd statt Maschine, sondern Pferd und Maschine. Dieses Anliegen sollte bei einer Befahrung des Waldes den Gästen Claudia Dalbert, Umweltministerin in Sachsen-Anhalt und Staatssekretär Ralf-Peter Weber verdeutlicht werden.

Um die Leistungsfähigkeit der Besten dieses alten Handwerkes mit modernen Perspektiven zu zeigen, hatten sich aus ganz Deutschland Ein- und Zweispänner eingefunden, um sich zu messen. Der Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt hatte vorbildliche Rahmenbedingungen geschaffen, freut man sich bei der IGZ, und weitere Aussteller eingeladen.

Nach hervorragenden Leistungen in einem Parcours mit kniffligen Aufgaben siegte Dirk Zöll aus Nordrhein-Westfalen mit seinem belgischen Kaltblut Wotan bei den Einspannern (Foto oben). Bester Zweispänner wurde Reinhard Hundsdorfer aus Bayern mit seinem Gespann Chuck und Norris (Noriker und Süddeutsches Kaltblut, unteres Foto). Die Gewinner erhielten ihre Pokale aus der Hand der Waldkönigin von Sachsen-Anhalt, Christiane I.

Die Besucher konnten sich bei der RAL Gütegemeinschaft über das neue Gütezeichen Pferdedehaltung & -nutzung informieren. In einem gemeinsamen Zelt mit der IGZ informierte die Hochschule für nachhaltige Entwicklung (HNE) aus Eberswalde über Gefahren für das Bodenleben durch Verdichtung und Sauerstoffmangel des Waldbodens.



www.ig-zuggpferde.de